



Vier Jungs und die „Wilde Gans“

„Leinen los!“

Jan Marten, Thomas, Marc und Tom haben ein Ziel: Sie möchten Umweltsassistenten werden. Für die vier jungen Männer von der Lebenshilfe in Groin bedeutet das: Lernen. Ihr Lehrer: Tuve von Bremen, Diplom-Biologe beim Naturschutzzentrum des Kreises Kleve in Bienen.

Von Bremen bildet die jungen Männer aus. Es gibt zehn Unterrichtseinheiten, die jeweils 90 Minuten dauern. Danach: Eine Prüfung. Später sollen Jan Marten, Marc, Thomas und Tom, wenn alles nach Plan läuft, am Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof in Rees assistieren, wenn Schulklassen vor Ort sind.

Heute sind die Vier auf der „Wilden Gans“ unterwegs. Nein, sie spielen nicht Nils Holgerson – sie lernen, wie es auf dem Forschungsboot des Umweltbildungszentrums zugeht, und eben das wurde kürzlich auf den Namen „Wilde Gans“ getauft. Praxis auf dem Wasser also. Tuve von Bremen empfängt das Quartett. „Hallo Jungs.“ „Hallo Tuve.“ Das Wetter könnte es besser meinen. Es ist kühl. Der Wind fegt übers Reeser Meer. Die Reise auf dem Forschungsboot beginnt mit dem Ablegen. Tuve ist der Käpt'n. Alles hört auf sein Kommando. Das Programm für die Bootstour: Vogelbeobachtungen, Wasserproben, Bodenproben, Ankern, Anker lichten, Anlegen. Die Jungs klettern auf das Boot. Mit dabei: Jonas Lübking. Er ist Jahresspraktikant beim Naturschutzzentrum. Er hat die Jungs zur Anlegestelle am Reeser Meer gefahren. Er wird ein Auge auf alles haben. Der Käpt'n braucht einen Backup-Mann.

Der Käpt'n spricht: „Also Jungs, jetzt lernt ihr, wie wir das Boot klar machen.“ Noch ist die „Wilde Gans“ am Ufer vertäut. Gleich wird es heißen: „Leinen los.“ Der Käpt'n spricht: „Diese Handgriffe müssen irgendwann sitzen, denn wenn wir Gäste auf dem Boot haben, seid ihr dafür zuständig.“ Das klingt nach Verantwortung. Und es ist Inklusion. Die Jungs sind die Crew. Ohne Abstriche. Das Wort Behinderung taucht nicht auf. Wenn die Vier demnächst mit dem Käpt'n und einer Schulklasse unterwegs sind, müssen sie wissen, wo der Bartels seinen Most holt. Also: „Leinen los.“

Was isst denn?

Danach greift Jonas Lübking in die Kiste. Es geht nicht um

Tricks – es geht um Ferngläser. Jeder bekommt eines. „Am besten, ihr hängt euch die Dinger um den Hals, denn wenn sie ins Wasser fallen, tauchen die nicht mehr auf“, sagt der Käpt'n. Aye, Sir. Und noch was: „Am besten, ihr setzt euch hin.“ Platz gibt es reichlich. Wind und Wetter auch.

Nach den Ferngläsern die Musterbögen. Nein, es wird nicht geschneidert, es wird beobachtet: Fliegendes Personal gibt es reichlich am Reeser Meer. Auf den Bögen finden sich Bilder und Namen. Erst der Blick durchs Glas – dann Kontrolle mit dem Musterbogen. „Was ist das da hinten?“, fragt der Käpt'n. „Ein Schwan“, sagt Thomas. Stimmt genau. Ein Höcker-schwan und seine Frau schauen auf den Wellen. Später starten sie durch und haben ihre Probleme mit dem scharfen Wind. Danach: Graugans und Haubentaucher. Der Vogel heißt so, weil er eine Haube hat und taucht. Der Käpt'n fragt: „Seht ihr den Haubentaucher?“, „Jau. Nö, nu isser weg. Da isser wieder.“ Man braucht ein waches Auge auf der „Wilden Gans“.

Untersuchungen

Nächste Übung: Ankern. Der Skipper sucht die passende Stelle. Zwei der künftigen Assistenten lassen den Anker ins Wasser gleiten. „Und das hält jetzt?“ Ja. Das hält. „Wollten wir nicht Wasserproben nehmen?“, fragt Jan Marten. „Wollten wir“, sagt der Skipper, „und tun wir auch.“ „Dann können wir ja sehen, ob das Wasser grün ist“, sagt Thomas.

Nachdem der Probenbehälter auf einen Meter Wassertiefe herabgelassen und anschließend wieder heraufgezogen wurde, stellen die Umweltsassistenten fest: „Das Wasser ist ja gar nicht grün. Es ist ganz durchsichtig.“ Aber woher kommt dann die grüne Farbe, die man vom Boot aus sieht? „Das könnten vielleicht Algen sein“, mutmaßt einer, und der Skipper sagt: „Gut gedacht.“

Danach geht es um die Wassertemperatur. „Was schätzt ihr denn, wie kalt das Wasser ist?“, fragt der Käpt'n. Die Schätzungen gehen von vier bis neun Grad. Das Thermometer im Probenbehälter zeigt 14,5 Grad an. Das Wasser ist wärmer als die Luft draußen.

Kaum zu glauben. Trotzdem sollte keiner auf die Idee kommen, ein Bad zu nehmen. Es wäre nicht wirklich angenehm.

Dann holt Tuve von Bremen eine Art Miniaturbaggerschau-

fel aus einer Kiste. Jetzt also die Bodenproben. Die Schaufel, die eigentlich Bodengreifer heißt, wird abgelassen und gefüllt wieder hochgeholt. Alles Teamarbeit. Anschließend wird der Schlamm auf ein Sieb gekippt und dann mit Wasser durchgespült. Ein bisschen sieht das aus wie beim Goldwaschen. Gold finden die Jungs zwar nicht – dafür eine Zuckmückenlarve. Zeit, den Anker zu lichten. Jan Marten meldet sich. Das ist was für ihn. Der Skipper warnt: „Das Ding ist schwer. Besser, du holst dir Unterstützung.“ Jan Marten macht's alleine und stellt schnell fest: Der Skipper hatte Recht. Das Teil wiegt einiges. „Das nächste Mal hör' ich auf dich“, sagt Jan Marten. Die Umweltsassistentenkombo tritt gemeinsam zum Ankerlichten an, und Jonas, der Jahresspraktikant, hilft auch noch ein bisschen. „Auf drei zieht ihr alle zusammen.“ Dass ein kleines Ding so schwer sein kann.

Cool war's

Der Skipper fährt wieder Richtung Anlegestelle. Auf dem Weg zum Ausgangspunkt noch ein bisschen Ferngläserarbeit. „Das da hinten sind doch Möwen, oder?“ Dazu: Schwäne, Gänse, Haubentaucher. „Kannst du eigentlich auch Vogelstimmen nachmachen“, will Tom vom Käpt'n wissen. „Höchstens den Kuckuck“, sagt der Tuve.

Jan Marten erzählt vom Lehrgang. Die Sache macht Spaß. Und der Skipper? „Der ist total fürchterlich“, sagt Jan Marten und lacht. „Das war natürlich ein Scherz. Hast du gemerkt, oder?“ Hab ich.

„Der Tuve macht das toll. Der ist echt nett. Und wir haben schon einiges gelernt. Ich weiß jetzt, was eine Federstahlpinzette ist. Mit einer Becherlupe haben wir auch gearbeitet und mit einer Ausleseschale. Und dann war da noch ... Tuve, wie hieß das Ding doch gleich?“ „Stereolupe.“ „Genau. Oder Binokular.“ „Super, Jan Marten“, lobt der Skipper.

Am letzten Mittwoch im Juni ist dann die Prüfung. „Feiern wir denn nachher?“, wollen die Jungs wissen. Und: „Kriegen wir eine Urkunde?“ Der Skipper antwortet: „Ob wir feiern, hängt ja davon ab, wie die Prüfung so läuft.“ Und: „Klar, bekommt ihr am Schluss eine Urkunde.“

In der nächsten Woche geht's dann wieder auf die „Wilde Gans“. Jan Marten wird eine wärmere Jacke mitbringen. „Das war doch ziemlich kühl auf dem Boot.“ Und cool war's auch.

